

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 8 (1901)

Heft: 10

Artikel: Die erste Hilfe bei Unglücksfällen und Verletzungen

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-534246>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

* Die erste Hilfe bei Unglücksfällen und Verletzungen.

Es ist von großer Bedeutung, zu wissen, in welcher Weise Verunglückten und Verletzten die erste Hilfe gebracht werden kann. Oft wird durch ein einfaches Mittel die Heilung erreicht oder größeres Unheil verhindert.

Bei Vergiftungen ist die Anwendung von Brechmitteln ratsam. Als solche können benutzt werden laues Wasser, Seifenwasser, Milch, starker schwarzer Kaffee, verdünntes Eisweis. Auch das Reizen des Schlundes mit einer Feder oder mit einem Finger und ein Druck auf den Magen wirken brecherregend. Vergiftete Wunden werden ausgewaschen, ausgezogen oder auch ausgeschnitten.

Die künstliche Atmung, welche bei manchem Verunglückten angewendet wird, wird in folgenderweise ausgeführt: Der Verunglückte wird auf den Rücken auf zusammengerollte Kleider u. a. gelegt, infolge dessen der Kopf nach hinten herabhängt. Nase und Mund müssen, wenn sie mit Schmuck und Schlamm gefüllt sind, gereinigt werden. Die Zunge des Verunglückten wird nach vorn gezogen und vor den Lippen festgehalten. Hinter dem Kopf desselben knieend, ergreift man nun die Arme desselben dicht über dem Ellenbogen, zieht sie sanft und fest aufwärts über den Kopf und hält sie so auswärts gestreckt etwa zwei Sekunden lang. Dadurch wird Luft in die Lungen gezogen. Man führt nun die Arme wieder abwärts und drückt sie behutsam gegen die Seiten der Brust, wodurch Luft aus den Lungen getrieben wird. Dies wiederholt man etwa zehnmal in der Minute. Statt der Armbewegungen kann man auch folgendes anwenden: Man drückt mit den unterhalb und zur Seite der Brustwarzen flach aufgelegten Händen langsam und mit voller Kraft die Rippen gegen den Rücken und etwas nach oben. Die Folge wird sein, daß die Luft hörbar aus den Lungen ausströmt. Nach drei Sekunden läßt man mit dem Druck nach und wiederholt den Druck wieder vielleicht 10—20 mal in der Minute. Diese künstliche Atmung wird meist angewendet bei Erstickten, Ertrunkenen, Erhängten. — Erstere müssen jedoch zuerst in frische, reine Luft gebracht werden. Enganliegende Kleidungsstücke sind zu entfernen. Merkt man noch Atem, und Herzschlag, so reibe man tüchtig Arme und Beine. Kopf, Nacken und Brust bespriße oder wasche man mit frischem Wasser. — Ertrunkene werden möglichst rasch entkleidet, auf den Bauch gelegt und zwar so, daß Kopf und Brust tiefer zu liegen kommen als der übrige Leib, damit das Wasser aus Mund und Nase, welche natürlich von Schlamm

gereinigt werden müssen, abfließen kann. Unter den Bauch legt man ein Kleiderpolster; auch der Kopf bekommt eine kleine Unterlage unter die Stirne. Wird dann die künstliche Atmung angewendet, so muß der Verunglückte auf den Rücken gelegt werden. — Erhängte sind zuerst von dem den Hals einschnürenden Strick zu befreien, wobei man jedoch den Erhängten nicht zur Erde fallen lassen darf. —

Bei anhaltendem Nasenbluten ist das Hinausschnupfen kalten Wassers nutzlos, ja nachteilig. Empfehlenswert sind kalte Umschläge auf die Stirne und besonders ins Genick und zwar möglichst unversehens. Hilft dies nicht, so stecke man Baumwollpröpschen, welche man in eine Lösung von Eisenchlorid mit sechs Teilen Wasser getaucht hat, in die Nasenhöhle. Der Kranke soll nicht liegen, sondern sitzen. —

Vom Blitze Getroffene bringe man in eine etwas gehobene Rückenlage, bespriße das Gesicht mit starkgewässertem Weingeist, Wein oder Brantwein und behandle sie wie Erstickte, bis ein Arzt zur Stelle ist. —

Die Behandlung der Wunden ist eine verschiedenartige. Es kommt darauf an, wie sie entstanden sind. Sie können herrühren vom Schneiden, Stechen, Reißen; es gibt aber auch Quetsch- und Bißwunden. Wunden, welche die Folge von Schneiden, Stechen und Reißen sind, verursachen starke Blutungen. Blutende Wunden sollen vor allem anfänglich nicht mit dicken Tüchern umwickelt werden; denn diese befördern die Blutung, stillen sie nicht. Auch ermöglichen sie nicht, die Wunde länger zu beobachten. Waschungen mit kaltem Wasser, dem ebenfalls einige Tropfen Arnikatinktur oder etwas Karbolsäure (2—3%) oder etwas Salichlsäurepulver beigemischt sind, leisten immer die besten Dienste. Sie reinigen die Wunden, stillen, weil sie die Blutgefäße zusammenziehen, die Blutung und verhindern die Eiterung. Später umwickle man die Wunden dreimal oder vierfach mit benetzten, leinenen Verbandstücken, über welche man am besten Guttapercha-Papier legt. — Spritzende Wunden, bei welchen eine Ader verletzt ist, müssen mit einer Fingerspitze fest zugehalten oder mit Korkstückchen oder Wachsstückchen unterbunden werden, bis der herbeigerufene Arzt das Weitere anordnet. Abgehauene, vom Körper getrennte Glieder erhalte man warm und zwar am besten dadurch, daß man sie in der Achselhöhle aufbewahrt, bis der Arzt kommt.

Quetschungen müssen stark gepreßt oder fest eingewickelt werden. Nach einigen Minuten leistet auch hier kaltes Wasser in Form eines Handbades oder kalter Überzug gute Dienste.

Die Bißwunden verdienen immer alle Beachtung. Ist Verdacht vorhanden, daß durch den Biß Gift in die Wunde kam, so soll das

gebissene Glied sofort oberhalb der Wunde mit einem Taschentuch oder Spagat festgebunden werden, so daß das Gift mit dem Blut sich nicht mischen kann und vom Herzen ferngehalten wird. Die Wunde fängt allerdings stark an zu bluten; dadurch wird jedoch das Gift ausgewaschen. Nach einiger Zeit wird die Wunde mit kaltem Wasser ausgespült und die Binde weggenommen. Kalte Umschläge sind alsdann sehr zweckdienlich. Gut ist es, wenn man dem Verletzten viel warmes Getränk reicht, z. B. Wollblumenthee, schwarzen Thee, warmes Wasser, warme Milch.

Oft kommt es vor, daß bei Verwundungen fremde Körper, z. B. Holzsplitter, Nadeln, Glasscherben, in die Wunde gelangen. Solche müssen möglichst früh aus derselben entfernt werden; nachher werden kalte Umschläge angelegt. Ist zur Herausnahme des fremden Körpers ein Arzt nötig, so mache man kalte Umschläge, bis der Arzt zur Stelle ist. Niemals aber sei man hierin gleichgültig und entferne auch den unscheinbarsten Splitter. Ist ein fremder Körper im Auge, so kehre man das obere Augenlid mittelst eines Bleistiftes oder Federkiels um und entferne den betreffenden Körper. Kalte Umschläge leisten auch hier gute Dienste. Kindern verbiete man namentlich das Zerschlagen von Zündhütchen, weil dabei gern ein Stückchen der Kupferkapsel in die Augen springt, was oft Erblindung zur Folge hat.

Hat eine Person Feuer gefangen, so ist ein nahestehendes Bett das sicherste Rettungsmittel, weil in demselben das Feuer am leichtesten erstickt werden kann.

Brandwunden sind um so gefährlicher, je ausgedehnter sie sind. Ist ein Drittel der Körperoberfläche verbrannt, so ist das Leben in größter Gefahr. Ist die Hälfte des Körpers verbrannt, so tritt stets der Tod ein. — Bei einer einfachen Röte bleibt Kompression (Zusammendrückung) und Kälte das Beste, da die erweiterten Gefäße dadurch wieder zusammengezogen werden. Kalte Umschläge (allenfalls auch mit Essig) leisten auch hier Gutes. Brandblasen werden aufgestochen aber nicht weggenommen, da ihre Haut für die Wunden die beste Decke ist. Brandwunden heilt man oft auch dadurch, daß man im Baumöl getauchte Leinwand möglichst rasch auflegt und dieselbe durch öfteres Aufgießen neuen Öls feucht erhält. Hiezu kann auch Salatöl benutzt werden.

Bei Erfrierungen sind kalte Umschläge mit Wasser, in welchem etwas Chlorkalk aufgelöst ist, von bestem Erfolg. Auch Einreiben mit Schnee oder mit Opodiodok ist gut.

Wenn ein Mensch infolge von übermäßiger Hitze bei heißer Haut bewußtlos niedersinkt, so ist das der Sonnenstich. Man bringe ihn

in den Schatten, setze ihn aufrecht, entkleide ihn und begieße ihn so lang mit kaltem Wasser auf Kopf und Nacken, bis er wieder zu sich kommt.

Bei Stoß und Fall (Contusionen) entstehen meist beträchtliche Geschwülste. Starkes Zusammendrücken, das Überbinden der geschwollenen Stellen mit rohem, kaltem Fleisch sind hier vorzügliche Mittel. — Hat ein Fall Gehirnerschütterung zur Folge, was durch Ohnmacht, Bewußtlosigkeit und Erbrechen angezeigt wird, so lasse man den Kopf nicht hoch legen, gebe starke Riechmittel, übergieße den Kopf mit kaltem Wasser und reiche etwas Wein oder Hoffmännische Tropfen. Nach dem Erwachen mache man kalte Überschläge.

Auch die Ohnmachten sind oft vorkommende, erschreckende Vorfälle. Sie sind die Folgen von Blutarmut, Herzschwäche, Aufregung. Das Blut tritt zurück aus Herz und Gehirn; Herzschlag und Puls sind kaum fühlbar. In diesen Fällen ist die tiefe Lage des Kopfes das beste Heilmittel, weil dadurch Gehirn und Herz wieder Blut zugeführt wird. Will die bessere Gesichtsfarbe und der Puls doch nicht zurückkehren, so hebe man dem Kranken die Füße in die Höhe und drücke die Brust mehrmals zusammen. Riechmittel, wie z. B. Hirschhorngeist, Eßig, Kölnisches Wasser, können dann mit gutem Erfolg angewendet werden.

Die Schlaganfälle bewirken beim Betroffenen ein dunkelrotes Gesicht und ein Röcheln, ein Beweis, daß zu viel Blut im Gehirn ist. Der Kranke muß deshalb mit erhöhtem Kopf gelagert werden. Der Kopf ist fast zu begießen und abzuwaschen, mit kaltem Umschlage zu belegen; Hände und Füße müssen warm gehalten werden. Warme Hand- und Fußbäder mit 10—12 Eßlöffel voll Senfmehl leisten auch Gutes. Immer muß in diesen Fällen ein Arzt beigezogen werden.

Wenn eine Person mit Krämpfen zu Boden fällt, dem Anschein nach bewußtlos, so ist es Epilepsie oder Fallsucht. Es ist dann nichts zu tun als zu verhindern, daß sich der Patient Schaden zufügt.

Bei jedem Unwohlsein, heiße es, wie es wolle, beobachte man, bis ein Arzt erreicht ist, die goldene Regel: Halte den Kopf hoch, die Füße warm, den Leib offen!

* Schulaufsicht.

Über Schulaufsicht äußerte sich Provinzial-Schulrat Lic. Dr. Leimbach aus Hannover auf dem evangelischen Schulkongreß zu Potsdam: „Ich halte es nicht für durchaus notwendig, daß ein Theolog Kreisschulinspektor ist, sondern der technische Kreisschulinspektor ist auch mein Ideal. Wir werden auch dahin gelangen, wenn die seminarisch vorgebildeten Lehrer auf Grund ihrer bewährten Leistungen sowohl in die Seminarleitung als auch in die Kreisschulinspektion und in die höheren Schulämter einrücken. Ich sage dies in der vollen und aufrichtigen Überzeugung, daß das nichts Unberechtigtes ist.“